

WEGWEISER

über den Evangelischen Friedhof Binz
mit Lapidarium

Denke an die,
die vor dir gewesen sind
und nach dir kommen werden.
Strech 41.5

Steine sollen erinnern.
Lapidarium zum Gedenken
an die hier einst Lebenden

Förderverein
Binz-Museume. V.
Binzer Bürger
2005

Herausgeber:

Förderverein Museum Ostseebad Binz e.V.

3. Auflage 2023

Copyright beim Herausgeber:

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Alle Angaben in diesem Heft wurden sorgfältig recherchiert, eine Gewähr wird jedoch nicht übernommen.

Jeder Friedhof ist auch ein Stück Kulturgeschichte eines Ortes.

Das Lapidarium auf dem Evangelischen Friedhof Binz wurde auf Initiative von Prof. Ewald Tietz, dem Mitbegründer des *Förderverein Museum Ostseebad Binz e.V.* und Pastorin Christel Handt von der Evangelischen Kirchengemeinde Binz im Jahre 2005 eingeweiht.

Das Lapidarium soll an Bürger aller Berufschichten unseres Ortes erinnern, aber auch an jene, die sich in der Gründungs- und Entwicklungsphase des Ortes besonders eingebracht haben.

Oft liest man auf den Grabsteinen nicht nur Namen, sondern auch den Beruf und die gesellschaftliche Stellung. Interessant sind auch die Gestaltung nach dem jeweiligen Zeitgeschmack und die bildhauerische Ausführung. Hinter jedem Grabstein verbirgt sich ein Schicksal und auch eine Geschichte

Wir, die Mitglieder des *Fördervereins Museum Ostseebad Binz e.V.*, wollen in diesem Gedanken das Lapidarium weiterführen.

Bis zum Jahr 1909 gehörte Binz zum Kirchspiel Zirkow. Somit erfolgten die Bestattungen verstorbener Binzer Bürger auf dem dortigen Friedhof. Nachdem Binz ein eigener Amtsbezirk wurde, erhielt der Ort auch einen Friedhof. Die Evangelische Kirche wurde 1913 eingeweiht, davor wurden auch schon Gottesdienste in der sogenannten Waldkirche gefeiert. Die Friedhofskapelle wurde 1927 gebaut.

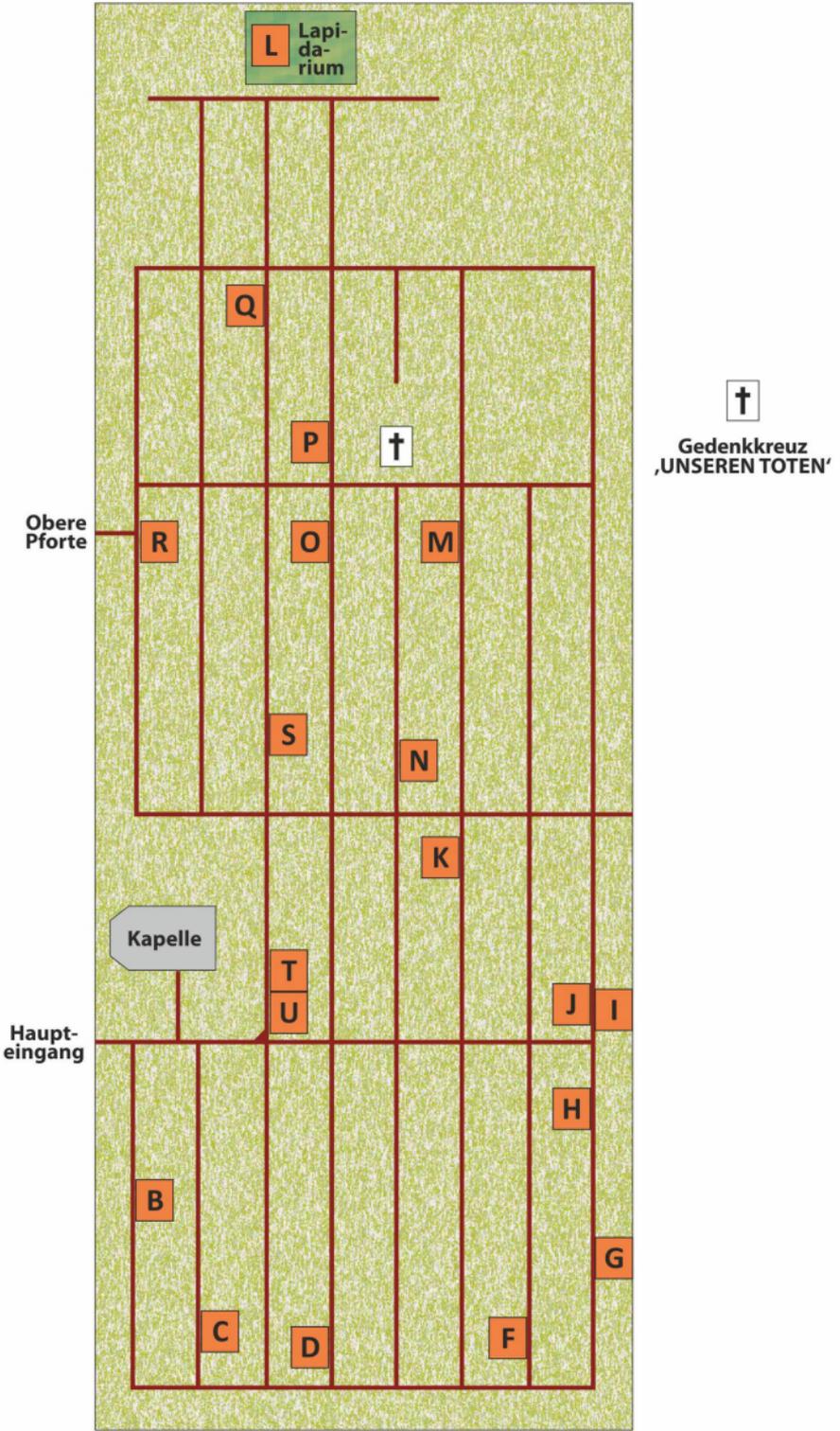
Die Angaben in dieser Broschüre beruhen zum großen Teil auf Informationen von Familienangehörigen. Damit sind sie nicht in jedem Fall historisch belegt.

Dank gilt allen Binzern, die dazu beigetragen haben, dass diese Broschüre über den Friedhof und das Lapidarium entstehen konnte. Ebenfalls gilt unser Dank Ingrid Buchester, der damaligen Archivarin von Binz und Carsten Oergel für die Bereitstellung von Unterlagen über Binz aus seinem Besitz, sowie Klaus Boy, der viele Details beigetragen hat.

Unterstützt wurden die Arbeiten von Pastorin Christel Handt mit dem Gemeindegemeinderat. Dafür danken wir.

Einen besonderen Dank gebührt Dr. Birgit Müller für die Entstehung dieser Broschüre, sowie Jürgen Runge, ohne dessen akribische Lektorats-Tätigkeit und Recherche die Erarbeitung der 3. Auflage in dieser Form nicht möglich gewesen wäre.

Wegeplan Evangelischer Friedhof Binz



Kommunaler Friedhof

L1 Carl Wittmüß

Kapitän

gestorben 1928

Als Sohn von Johann Philipp Carl Wittmüß, Schiffer in Lauterbach, wurde er Schifferkapitän in Binz. Er war Vertreter der *Saßnitz Linie* (Stettin) und der Greifswalder *Reederei Spath*. Später kaufte er *Haus Ahlbeck* mit einem Nebenhaus in der Putbuser Straße 14 und vermietete 18 Zimmer mit 4 Küchen an Urlaubsgäste. ⁽¹¹⁾

L2 Dr. med. Carl Friedrich Wiedemann

Arzt, Badearzt

1863 - 1929

1896 kam Dr. Wiedemann als Arzt und Kurarzt nach Binz. Seine Wohnung befand sich im Warmbad (heute Haus des Gastes). Er heiratete eine Tochter des Fotografen Noack. 1905 bauten sie *Haus Aesculap* mit dem Gartenhaus *Tuskulum* (heute Heinrich-Heine-Str. 3/3a). Im *Haus Aesculap* befanden sich seine Wohnung, die Praxisräume sowie zwei Ferienwohnungen mit beheizbaren Zimmern. Er wurde Badedirektionsarzt, arbeitete 7 Tage in der Woche und machte Hausbesuche mit einer Pferdekutsche. Später wurde er Kinderarzt, ^(5, 8, 10) bot ebenso Vibrationsmassagen und elektrische Lichtbäder an. ^(4, 5, 8) Im Nachbarhaus der Gemeindeverwaltung befand sich das Warmbad. Hier konnte man warme Seewasser- und Süßwasserbäder nehmen, außerdem wurden

medizinische Seetangbäder angeboten. ⁽⁵⁾
Dr. Wiedemann veröffentlichte Publikationen
über die klimatische Wirkung des Seeklimas
und gab Verhaltensregeln zum Baden im Meer.
^(5, 8, 10, 11) Im Sommer bekam er Verstärkung durch
Saisonärzte. So kam ständig Dr. Jacob,
Orthopäde und Chirurg aus Posen, der sein
Privatinstitut auch in der Viktoriastraße, heute
Schwedenstraße, hatte. Dazu gehörte eine
Turnhalle für Heilgymnastik und Massagen.
Nach 1912 wurde es auch Unfallstation.

L3 **Edgar Wilke**

Bäckermeister

1898 - 1968

1934 übernahm Edgar Wilke das Geschäft seines
Vaters. Dafür musste der gelernte Drogist
umschulen und Bäckermeister werden.

Sein Vater, Johann Wilke, baute um 1880 in der
Putbuser Straße (heute Grünanlage gegenüber
des Maharadscha) ein Wohnhaus mit Bäckerei. In
den Reiseprospekten wird es als *Wiener Café*
gepriesen. ^(4, 5) Edgar Wilke führte die Bäckerei
mit Café gemeinsam mit seiner Frau bis 1960.
Gesundheitliche Gründe zwangen ihn zur
Aufgabe des Berufes. Danach war er als
Führunternehmer tätig.

L4 **Heinrich Buth**

Eisenbahner

1892 - 1964

Er war verheiratet mit Frau Elfriede Schönfeld.
Sie hatten eine Tochter. Ihre Heimat mußten sie
nach dem Ende des ersten Weltkrieges 1918
verlassen. So kamen sie nach Stralsund.

Heinrich Buth war Eisenbahner. Nach der Fertigstellung des Rügendamms fuhr die Großbahn nun bis Binz, wohin Familie Buth 1938 zog. Sie erhielten eine Dienstwohnung der Deutschen Reichsbahn im *Haus Helene* direkt am Meer, Strandpromenade 48. Seine Frau lebte von 1896 bis 1970.

L5 **Erich Callies**

gef. 12.04.1942

Erich Callies war der Sohn von Clara und Alfred Callies. Erich Callies ist 1942 als Jagdflieger gefallen. Seine Eltern hatten das Seebrückenrestaurant gepachtet. Das Besondere war, dass sie hier auch eine Speiseeismaschine betrieben. Oft fanden im Restaurant Konzerte statt. Auch Stargeiger Helmut Zacharias gastierte hier.

Im Winter 1941/42 wurde durch Eisgang die Prinz-Heinrich-Brücke völlig zerstört, lediglich das Brückenrestaurant stand noch. Durch den Krieg wurde die Brücke nicht wieder aufgebaut.

L6 **Georg Lenz**

Schuldirektor

1893 - 1974

Nach 1945 wurde Lehrer Lenz aus Sassnitz als neuer Direktor in der Schule von Binz eingesetzt, die im Jahr 1835 gegründet wurde. Er unterrichtete Geschichte und Musik. Georg Lenz heiratete die Witwe Schröder, die eine Tochter mit in die Ehe brachte.

L7

Otto Hauer

Fischer
1877 - 1959

In Binz als Fischersohn geboren wurde Otto Hauer auch Fischer. Er heiratete 1904 Anna Krüger aus Nistelitz noch in der Kirche von Zirkow (Binzer Kirche ab 1913) Sie hatten einen Jungen und ein Mädchen. 1907 gehörte er neben dem Fotografen Noack zu den Gründungsmitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr Binz. Otto Hauer konnte 1912 von Herrn Dörp das Wohnhaus in der Bahnhofstraße 32 kaufen, denn dieser hatte den *Gasthof Lokenvitz* erworben. Zu dieser Zeit arbeitete Otto als Fischer. Er baute auf seinem Hof einen Pferdestall und Garagen und gründete 1937 ein Fuhrunternehmen. Mit Pferd und Wagen, später auch Lastwagen. Im 2. Weltkrieg wurden die LKW konfisziert. 1947 eröffnete er mit seiner Familie eine Wäscherei. Bis 1954 existierte dieser Betrieb. Noch heute heißt die Straßenbiegung der Bahnhofstraße vor seinem Haus die *Hauer'sche Kurve*.

L8

Paul Päper

Schuhmacher
1902 - 1979

Paul Päper war ein Sohn des Gemeindedieners Päper, der am 28. Juli 1912 bei dem Seebrückenunglück ums Leben kam. Weil der Vater nicht verbeamtet war, erhielt die Mutter keine Pension. Für die Familie war es ein schwerer Einschnitt in das Leben. Das Haus musste verkauft werden, weil die Kredite nicht bezahlt werden konnten.

Die Familie zog in eine kleine Wohnung im *Haus Concordia* in der Lottumstraße.

Eigentlich wollte Paul Päper Schmied erlernen, jedoch konnte die Mutter kein Lehrgeld zahlen. Man fand in Sellin einen Schuhmachermeister, der für die Lehrausbildung kein Geld verlangte, aber dafür musste er zusätzlich anderweitige Arbeiten im Haushalt der Familie verrichten. Auch das Geld für ein Zimmer fehlte und deswegen lief er jeden Tag zu Fuß durch die Granitz von Binz nach Sellin und zurück. 1920 beendete er seine vierjährige Lehrzeit. 1922 machte er sich auf dem Hinterhof von Haus Concordia selbständig. Zwischen 1922 und 1931 arbeitete er im Sommer in einer Holzhütte an der Ecke Zeppelinstraße/Astastraße (heute Schillerstraße), um mehr Kunden zu erreichen. Er heiratete 1929 und 1930 wurde eine Tochter geboren. 1931 konnte er eine eigene Wohnung und Werkstatt im *Haus Germania* in der Bahnhofstraße 4 mieten. 1940 erhielt die Familie noch Zuwachs durch einen Stammhalter. Paul Päper war aktiver Feuerwehrmann. Am 6. Oktober 1944, dem 39. Geburtstag seiner Frau, wurde er beim Entschärfen eines Blindgängers schwer verletzt und überlebte nur mit viel Glück. Als er 1972 sein 50-jähriges Firmenjubiläum hatte, gab es ein großes Familientreffen. Paul Päper arbeitete bis wenige Tage vor seinem Tod in seiner Schuhmacherwerkstatt.

L9

Heinz und Katharina Osten

Friseurmeister

1912 - 1974 1913 - 1970

Heinz Osten war Friseurmeister und führte mit

seiner Frau, ebenfalls Frisörin, einen Salon im *Haus Zabler* in der Hauptstraße. Der Vater von Heinz war seit den 20er Jahren Baumeister und hat 1929 das Wohnhaus der Familie *Haus Osten* in der Pestalozzi-Straße gebaut. Die Familie hatte zwei Söhne, von denen einer jung verstarb. Der 2. Sohn Heinz übernahm das elterliche Haus. 2010 wurde *Haus Osten* von den Erben verkauft und durch einen Neubau ersetzt.

L10 **Traudel Richter**
Uhrmachermeisterin
1924 - 1982

Gertraud Richter, genannt Traudel, stammt aus Staßfurt, bei Magdeburg .

Sie lernte den Beruf des Uhrmachers und setzte damit die Berufstradition der Familie fort. Am 11. Mai 1947 wurde ihr der Meisterbrief in Magdeburg überreicht. Sie heiratete Herrn Poltz und eröffnete mit ihm in Binz in der *Villa Neander*, Hauptstraße 16, ein Geschäft für Uhren und Schmuck. Die Ehe zerbrach. Nach dem Krieg traf sie zufällig in Binz Karl-Heinz Richter, den sie von dessen Lehrzeit bei ihrem Vater kannte. Später heirateten sie. Frau Richter hatte keine Kinder.

Der Großvater, Uhrmachermeister Gotthold Israel, eröffnete in Staßfurt am 1. Mai 1887 ein Geschäft für Uhren und Schmuck. (Staßfurter Wochenblatt vom 16. April 1887) Ihr Vater Ernst, geboren 1895, wurde ebenfalls Uhrmachermeister. Seinen Meisterbrief hat er 1921 in Dessau empfangen. Zur Zeit der Judenverfolgung im sog. 3. Reich nahm er sich das

Leben, als man ihn verhaften wollte. Die genannten Urkunden hängen in dem Geschäft von Frau Susanne Friedrichs, die bei Traudel Richter die Lehre absolvierte und später das Geschäft übernahm. *Villa Neander* wurde nach 1990 umgebaut. Das Geschäft musste in das Nachbarhaus verlegt werden.

L11 Alfred Lohm

Polizist

1893 - 1968

Alfred Lohm wurde in Virchow, Kreis Dramberg in Pommern geboren. Hier besuchte er die Schule und lernte in einem Büro in einem Förstereibetrieb. Ab 1911 wurde er Soldat beim Husaren Regiment in Stolp in Pommern und diente im ersten Weltkrieg. Ab 1923 trat er in den Polizeidienst. Er heiratete Frau Edith Jahnke. Sie hatten drei Kinder. 1925 wurde er nach Binz versetzt. Hier war er bis 1939 Ortspolizist. Damals war der Polizist noch eine Respekts-person. Er achtete z.B. darauf, dass die Kinder nicht auf der Straße spielten. Auch kontrollierte er die Sauberkeit auf den Straßen und in den Vorgärten. Säumige Hausbesitzer ermahnte er. ⁽¹⁶⁾ Mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges wurde er nach Kalisch zum Kommando der Schutzpolizei abkommandiert, wohin er mit der Familie zog. Nach dem Zweiten Weltkrieg und amerikanischer Gefangenschaft kehrte er 1945 nach Binz zurück. Er arbeitete als Oberwachmeister im Polizeidienst. Im Februar 1946 wurde er interniert. Er kam in das ehemalige Konzentrationslager Buchenwald, von dem er am 10. Februar 1950 gesundheitlich sehr angeschlagen

zurückkehrte. Als Invalidenrentner konnte er nur noch leichte Arbeiten verrichten. Zuletzt war er bei der Deutschen Reichsbahn, Bahnbetrieb Bergen angestellt.

L12 **Familie Bös**

Ein Flüchtlingsschicksal
und eine neue Heimat

Die Familie Bös stammt aus dem Sudetenland, dem heutigen Tschechien. In Ihrem Heimatort Pritkov, übersetzt: Jüendorf, einem Ortsteil von Probstau, betrieb Familie Bös einen Steinbruch mit Schotterangebot. Daneben gab es noch eine Landwirtschaft mit Rindern und Pferden.

Karl (*1893, gest. 1955) und Emma (*1899, gest. 1988) wurden 1944 vertrieben und landeten in Binz, wo Karl Bös in der Gemeindeverwaltung, Bereich Wasserwirtschaft und später im Büro des Standesamtes tätig war. Emma fand eine Tätigkeit im *Zentralhotel* früher *Deutsche Einheit*. Sie lebten mit Ihrer Tochter Herta im *Haus Odin*.

Tochter Herta, die 1919 in Jüendorf geboren wurde, besuchte in Teplitz die Handelsschule und arbeitete auch für den Steinbruch der Familie im Büro. In Binz fand sie sofort Arbeit in der Konditorei *Cafe Funke*, heute *Bäckerei Junge*.

Ihr Ehemann, Walter Maly ist als Soldat im zweiten Weltkrieg in Rumänien gefallen. Das Schicksal führte Herta und den Sohn Helmut (*1941) jedoch mit Franz Wenzel Tandler im Zuge der Fluchtbewegungen zusammen. Sie heirateten in Binz und wurden vom Pfarrer

Möbius im Oktober 1951 getraut. Franz war in der Forstwirtschaft tätig und starb 1992 in Binz.

Helmut erhielt noch im Sudetenland den Familiennamen Bös. Er war der Alleinerbe des Betriebes und des Besitzes und konnte beides auf Grund der Kriegs- und Nachkriegsentwicklung nicht antreten. Er lebt heute in Binz.

Zum Grabstein:

Der Spitzbogen in Maßwerkform umrandet den Familiennamen Bös mit dem Herkunftsort Jügendorf und die von der Sonne bescheinenden drei Ähren mit dem darunter angeordneten Handflug. Ein Kreuz und der Schriftzug "Sudeten" bilden den oberen und den unteren Abschluss.



B **Das Matrosengrab**

Die hier aufgeführten 7 Bootsleute eines Torpedobootes wurden in der Nacht vom 15. zum 16. Oktober 1915 in der Binzer Bucht tot angespült. Auf unserem Friedhof erhielten sie ein kirchliches Begräbnis.

C **Dr. Wilhelm Fraude**

Apotheker

1888 - 1957

Dr. Wilhelm Fraude übernahm Anfang der 1920er Jahre die Apotheke in der Wilhelmstraße Nr. 24. (heute Hauptstraße 3).

Sein Schwiegervater, der Apotheker Seiler aus Bergen baute 1907 das Haus und richtete im Parterre die Apotheke und Drogerie ein. ⁽⁹⁾ Diese war anfangs nur in der Sommersaison geöffnet. Zu der Apotheke gehörte am Zinglingsberg ein großer Kräutergarten. Heute steht hier eine Neubausiedlung im Bauhausstil. Dr. Wilhelm Fraude führte die Apotheke bis zu seinem Tod. Nach Zeitzeugen soll er zur Geburt seines Sohnes 20 Zentner Brikett für Bedürftige gespendet haben. Bis heute befindet sich in den Räumlichkeiten eine Apotheke. Auf dem Grabstein sind die Apothekerzeichen in Form eines Mörsers mit einer Schlange eingraviert.

D1 **Gottlieb Buttermann**

Hotelier

1867 - 1946

1898 kaufte Gottlieb Buttermann das *Hotel Goldener Löwe* mit Dependance, das den Bereich Strandpromenade-Wilhelmstraße-Viktoriastraße umfasste, (heute *Hotel Cères* und *Hotel Loev* und *Villa Annabelle*). Auch die *Villa Malepartus* gegenüber gehörte ihm. ⁽²⁾ An der Strandpromenade baute er eine flache Häuserreihe für Geschäfte, mit Fischgeschäft, Kneipe und Buchhandlung, die sogenannten Buttermannschen Läden, welche nach 1990 abgerissen wurden.

Am 19. September 1897 wurde die Freiwillige Feuerwehr in Binz gegründet, die erste auf der Insel Rügen. Gottlieb Buttermann war Vorsitzender des Vorstandes. ⁽¹⁶⁾ Außerdem engagierte er sich für den Ort als Gemeindevertreter. Von 1914 bis 1918 fungierte er als Gemeindevorsteher, da Oberst Seelmann für den Kriegsdienst verpflichtet wurde. ⁽¹⁵⁾

D2 **Hans Henschel**

Kapitän

1880 - 1977

Auf einem Frachtensegler hat er die Meere befahren. Er war verheiratet mit Frau Anneliese Schmidt. Sie wohnten im *Haus Annabelle* Viktoriastraße 1, heute: Heinrich-Heine-Straße 1, das seinem Schwager Buttermann gehörte. Laut Zeitzeugen stand seine Wohnung voller Mitbringsel von all seinen Reisen. Hans Henschel verstarb 1977; seine Frau überlebte ihn noch über 20 Jahre. Eine Keramikplatte unterhalb seines Grabsteines zeigt, dass auch er die schwierige Passage um Kap Hoorn gefahren ist.

Es sind darauf abgebildet ein Frachtensegler, ein Albatros und ein Siegel mit den Buchstaben A.I.C.H. (Amicale Internationale des Capitaines au Long Cours Cap Hoorniers). 1936 wurde im französischen Saint Malo die Bruderschaft der Kap Hoornier gegründet. Der Albatros ist ihr Wappentier. Die echten Kap Hoorniers fuhren noch mit Frachtenseglern ohne Hilfsmotor. Sie mussten Kapitän auf großer Fahrt sein. Später wurde es im weiteren Sinne auf alle Schiffe und Besatzungsmitglieder die das Kap umrundet haben bezogen. 2003 trafen sich in Valparaiso Chile über 100 Kap Hoorniers aus 12 Nationen.

Mit einem ökumenischen Gottesdienst vor der Kapelle der Marineakademie wurde die Bruderschaft wegen Überalterung aufgelöst. Damals waren noch 22 Mitglieder aus Deutschland angereist. (Internet) Am 18.10.2018 ist in Kiel Hans Peter Jürgens, der letzte echte deutsche Kap Hoornier verstorben. (18.10.2018 NDR1, Welle Nord) Auf Grund der gefährlichen Passage um das Kap Hoorn sind dort über 100 Schiffe gesunken und mit ihnen fanden 10000 Seeleute den Tod. Es ist der größte Schiffsfriedhof der Welt. (Internet) Auch dies war ein Grund, den Panama-Kanal als Verbindung zwischen Pazifischen- und Atlantischen Ozean zu bauen.

F1 **Ernst Ott**
Pensionswirt
1881 - 1956

Ernst Ott und seine Schwester Frieda haben von dem Erbe, das ihr Vater als Schiffseigner hinterlassen hatte, in Binz 1905 die *Pension Monbijou* gekauft. Damit hatten sie eine neue Existenzgrundlage. Eine weitere Schwester heiratete Herrn Holtz (*Haus Amanda* in der Putbuser Straße).

Er war mit 500 Strandkörben der sogenannte Strandkorbkönig. Seit 1914 hat Ernst auch Strandkörbe vermietet, erst sog. Einsitzer später Doppelsitzer, dann auch Liegekörbe. Im Hinterhaus stand ein kleines Wohnhaus für Saisonkräfte. Hier baute er einen Strandkorbschuppen an. Außerdem mietete er noch am Pantower Weg einen Schuppen. Immer zum 1. Mai wurden die Stellflächen am Strand für die Strandkörbe meistbietend versteigert. Am begehrtesten waren die Flächen direkt vor dem Kurhaus. Nach dem 1. Weltkrieg waren französische Hausnamen verboten. So nannten sie ihr Haus *Friedas Heim* nach seiner Schwester. Ernst Ott war verheiratet. Seine Frau war eine geborene Klöckner aus Binz. Sie hatten einen Sohn und eine Tochter. Der Sohn wurde Fischer und half ihm später bei dem Strandkorbgeschäft. Die Tochter heiratete Herrn Subklew und sie hatten gegenüber im *Haus Holsatia* ein kleines Schreibwarengeschäft mit Tabakwaren. Im *Haus Monbijou* war zur Straße rechts die Wohnung von Ernst Ott und links ein Fischgeschäft der *Räucherei Köhn* vom Potenberg. 1953 wurde im Zuge der *Aktion Rose* Ernst Ott enteignet, er durfte aber im Haus wohnen bleiben. Nach einem Jahr wurde das Haus zurückgeführt. Das Haus *Monbijou* befand sich seit 3 Generationen im Besitz der Familie.

F2

Hannchen Ott

Kindergrab

Dez. 1905 - 8. Jun. 1910

Das Töchterchen von Martha und Ernst Ott verstarb bereits im Alter von viereinhalb Jahren. Es war das erste Kindergrab auf dem Friedhof von Binz.

L13

Friedrich Johann Heinrich Wittmüß

Schiffer, Hotelier; 1865 - 1896

Friedrich Johann Heinrich Wittmüß, geboren in Wreechen, war Schiffer in Lauterbach, wie bereits sein Vater und Großvater. Es war zu dieser Zeit ein einträgliches Geschäft. So konnte er 1887 den Auftrag zum Bau des *Ostseehotels* erteilen. Mit 56 Zimmern war es das zweite Hotel am Strand direkt neben dem *Strandhotel* ^(1, 6, 7) (heute Strandpromenade 6. Er war verheiratet mit Frau Emma Seidel. Sie hatten drei Kinder. Friedrich Wittmüß verstarb bereits um 1896. ⁽¹⁰⁾ Seine Frau heiratete ein zweites Mal. Mit ihrem neuen Partner, dem Oberkellner des Ostseehotels, Herrn Rohde, führte sie das Hotel weiter bis circa 1906. ⁽⁸⁾ Ihr ältester Sohn Philipp Wittmüß, geb. 1888, wurde Bauschlosser. Er heiratete 1919 Berta Gau aus Pramort (Halbinsel Zingst) und zog mit ihr nach Kiel. Dort gab es Arbeit auf der Werft. Hier wurde im Juni 1920 ihr Sohn Fritz geboren. 1920 konnte er von dem Fürsten zu Putbus ein Baugrundstück in Binz in der Bahnhofstraße kaufen. (heute Nr. 37) Er ließ 1920/21 ein Wohnhaus mit Bauschlosserei bauen und kehrte mit seiner Familie zurück. Diese Gebäude werden bis auf den heutigen Tag von den Nachkommen bewohnt.

Die Tochter behauptet in einem Brief, dass ihr Vater hier in Binz beerdigt sei, jedoch ist in den Kirchenbüchern dafür kein Nachweis zu finden.

In Vilmnitz geboren war Locenvitz in Lauterbach Schiffer auf Großer Fahrt, d.h. Eigner und Kapitän. So fuhr er z.B. nach Schweden und lud dort Granitsteine für den Brückenkopf der Binzer Seebrücke. Er heiratete Martha Katinka Sophie Subklew aus dem *Hülsenkrug* von Neu Mukran. Sie hatten vier Söhne und eine Tochter, von denen aber zwei Jungen früh verstarben. Seine Geschäfte liefen gut. So konnte er 1886 von Wilhelm Klünder den *Dorfkrug* in Binz in der Dorfstraße, später Bahnhofstraße, kaufen. Der Dorfkrug war auch Postwagenstation. Bereits unter Klünder hatte das Gebäude einen Erweiterungsbau erfahren, so dass sie 16 Zimmer vermieten konnten. ⁽¹⁾ Der *Gasthof Lokenvitz* wurde in den Reiseführern den Touristen für bescheidene Ansprüche empfohlen. ^(4, 5) Seine Frau kochte und kümmerte sich um die Zimmervermietung, die Gaststätte und das Personal. Zu dem Anwesen gehörten auch Wiesen, Stallungen und Vieh. 1907 verkaufte er den Gasthof und baute an der Strandpromenade das *Haus Dünenhaus* mit 46 Zimmern und Dependance *Haus Else* mit 11 Zimmern. ⁽⁸⁾ Er verstarb 1916 während des Ersten Weltkrieges. Seine Frau musste alles verkaufen, weil sie die Kredite für das Hotel nicht bezahlen konnte. Auch für die Ausbildung der Söhne waren noch hohe finanzielle Aufwendungen notwendig. Die Tochter Else war bereits verheiratet mit Herrn Kerling. Sie betrieben eine Tankstelle. Damals wurde noch der Kraftstoff in Kannen gefüllt und damit die Autos betankt.

Außerdem hatten sie einen Betrieb für Eisproduktion. Mit einer großen Eismaschine produzierten sie Blockeis für die Hotels.

H2

Carl Johann

Christoph Lokenvitz

Arzt

1893 - 1968

Er wurde in Binz geboren und studierte Medizin in Greifswald. Von Dr. Wiedemann übernahm er die Arztstelle und mietete von dessen Witwe die Praxisräume im *Haus Aesculap* in der Heinrich-Heine-Straße 3, wo er als ständiger Arzt praktizierte. Er war verheiratet mit Cläre Wilken aus Stralsund. Die Ehe blieb kinderlos. Seine Frau arbeitete mit in der Praxis. Die Hausbesuche fuhr er anfangs mit Pferd und Wagen, später hatte er ein kleines Auto. Er war sehr kinderlieb. Die Kinder liefen ihm in Scharen hinterher, weil sie oft in seinem Auto mitfahren durften. Er kaufte in unmittelbarer Nachbarschaft seiner Praxis *Haus in der Sonne* Nr. 8. Wenn es die Zeit zuließ, fuhr er mit seinem Bruder zum Fischen hinaus aufs Meer. Später musste er aus gesundheitlichen Gründen "kürzer treten" und dann die Praxis ganz aufgeben. Stundenweise half er noch in der *Kinderkurklinik Haus Herford*. Seine Frau lebte nach seinem Tod 1968 noch viele Jahre im *Haus in der Sonne*

H3

Bruno Reinhold

Otto Lokenvitz

Landwirt, Fischer, Bootseigner
1898 - 1970

Als Sohn des Hoteliers wurde er in Binz geboren. Er absolvierte eine landwirtschaftliche Ausbildung und arbeitete zunächst in Witzin in Mecklenburg. Dort lernte er seine Frau Martha Louise Amanda Pritzbuer kennen. Sie heirateten 1922. Zwei Töchter wurden dort geboren. 1927 kehrte er nach Binz zurück und kaufte *Haus Granitz* mit der Gaststätte *Binzer Bierstuben* (heute *Maharadscha Palace*) von einer Frau Stöckmann, die weiterhin mit im Haus wohnte. Sie vermieteten Zimmer, hatten einen Kolonialwarenladen angemietet und die Gaststätte. In der Gaststätte kochte seine Frau. Sie führten auch das Personal und in der Saison halfen zusätzlich ihre Schwestern. Das Grundstück reichte bis zu dem Schmachter See. Dort konnten ihre Enten und Gänse schwimmen. Außerdem hatten sie ein paar Hühner und fütterten von den Küchenabfällen ein Schwein. 1934 wurde noch die Tochter Christiane geboren. Bruno kaufte von Familie Brennecke den ehemaligen *Gasthof Lokenvitz* zurück. Stallungen, Scheune und Garten nutzte er selbst, während er das Gasthaus an Familie Eichner vermietete. Von dem Fürsten zu Putbus pachtete er Felder hinter der Bahnhofstraße bis Serams und Wiesen am Schmachter See als Koppeln für Pferde und Kühe am Pantower Weg. So hatte er Ackerpferde, Kühe, Schweine, Schafe und Kleinvieh, die zum Teil verkauft wurden bzw. an die *Binzer Bierstuben* geliefert wurden. Außerdem arbeitete Bruno als Fischer. Er hatte ein eigenes Boot und war Mitglied in einer Reusenkommune (genossen-

schaftlicher Zusammenschluß mehrerer Fischer)
Die Fische wurden in den *Binzer Bierstuben* frisch
verarbeitet. Nach dem Zweiten Weltkrieg mußte
er Ackerpferde als Reparationszahlung an die
Sowjetunion liefern, was für seine Landwirtschaft
sehr hart war. Sowohl im *Gasthaus Lokenvitz* als
auch in den *Binzer Bierstuben* wurden neben
Familienangehörigen auch Flüchtlinge unterge-
bracht, die aber durch die Familienzusammen-
führungen nicht lange blieben. Dadurch konnten
wieder Zimmer vermietet werden. Mit der *Aktion
Rose* wurde Frau Lokenvitz zum Verhör abgeholt.
Der Grund war das gefütterte Schwein. Daraufhin
floh sie zu ihrer bereits verheirateten Tochter nach
Westberlin. Danach wurde Bruno Lokenvitz in
Bützow inhaftiert. Die älteste Tochter kümmerte
sich um die Landwirtschaft, während die jüngste
Tochter noch in Bergen die Oberschule besuchte.
Als Treuhänder für die *Binzer Bierstuben* wurde
Herr Petau eingesetzt. Nach dem 17. Juni 1953
wurde Bruno Lokenvitz aus der Haft entlassen. Er
erhielt seinen Besitz zurück. Seine Frau holte er
von Westberlin wieder nach Hause. Die Zimmer
mussten sie nun an das *Deutsche Reisebüro*
vermieten.

Als er im Ruhestand war, hat er abends den
Gästen in den *Binzer Bierstuben* Geschichten
erzählt (auch viel Seemannsgarn).

Seine ehemalige Scheune wurde in den 70er
Jahren zu einem Mehrfamilienhaus umgebaut. Der
massive Natursteinsockel ist noch Zeugnis der
Vergangenheit. (Bahnhofstr. 17)

L **Christiane Jahn**

Stubenmädchen

1843 - 1922

Christiane-Sophia Friederika Bernhard aus Neu Pastitz heiratete Karl-Friedrich Moritz Jahn aus Dalkvitz. Als Einlieger wohnten sie in Mustitz (nahe Lubkow) und verdingten sich auf dem *Gut Tribberatz*. Durch den sich entwickelnden Badebetrieb gab es in Binz gute Arbeitsmöglichkeiten als Stubenmädchen, Hausmädchen, Küchenmädchen, Waschmädchen bzw. Fischer und als Fuhrleute. So zogen sie mit ihrer Tochter nach Binz und wohnten in der Dorfstraße.

Christiane hat vier Jungen und drei Mädchen das Leben geschenkt. Als das jüngste Kind ein Jahr alt war, verstarb 1879 ihr Mann. So musste sie die Kinder allein aufziehen. Die Jungen wurden Tischler, Schuster und Fuhrunternehmer. Ludwig hatte eine Fischräucherei. Zusätzlich betrieben sie auch Fischfang. Durch viel Fleiß konnte bereits diese Generation Häuser erwerben. Auf Weisung des Fürsten mussten sie Logierzimmer einrichten. Damals wurde vielfach an Handwerker vermietet, die zahlreich nach Binz kamen und bei dem Bau der Villen Arbeit fanden.

Dieses Grab ist eine Außenstelle des Lapidariums

J **Malte Reimer**

Gärtner

1871 - 1956

Als außereheliches Kind des Fürsten zu Putbus erlernte er den Beruf des Gärtners. Ihm wurde von dem Fürsten in Binz Land für einen Gartenbaubetrieb geschenkt. Seine Kunst,- Handels- und Landschaftsgärtnerei befand sich an der

Landstraße zum Jagdschloss. (heute Bahnhofstraße 49. ⁽⁵⁾ Er hatte einen Obst- und Blumenladen im Kurhaus, eine Verkaufshalle an der Landungsbrücke und einen Stand in der Markthalle.

Täglich lieferte er frisches Obst, Gemüse und Blumen. ^(9, 11) Auf Bestellung fertigte er auch Blumenarrangements an. ⁽¹¹⁾ Als erster Gärtner übernahm er 1909 den Evangelischen Friedhof in Binz. Auf ihn geht die Gestaltung des Friedhofes mit dem Wegenetz zurück. Er heiratete Friedchen Hansen aus Zirkow. Die Familie wohnte im *Haus Borussia* in der Hauptstraße 9 (heute *Haus Meeresgold*). Sie hatten drei Töchter für deren Existenz vorgesorgt wurde. So hatte die Tochter Hertha (Schewe) einen Buchladen, Käthe (Reimer) einen Zigarrenladen und Gertrud (Knaak) einen Milchladen im Haus.

K Wilhelm Zickermann

Kunsttischler

1871 - 1946

Seine Tochter, das kleine Mädchen Hannchen-Wilhelmine-Auguste geboren am 7.11.1907 verstarb am 9.1.1909. Dies war der allererste Eintrag in das Binzer Sterberegister und somit auch die erste Beerdigung auf dem gerade erst eingeweihten Binzer Friedhof. Zickermann war Kunsttischler aus Prora. Das Wohnhaus und die Tischlerei befanden sich in der Jasmunder Straße heute Nr. 19. Alle Straßen westlich der Wylichstraße gehörten damals zu dem Verwaltungsbezirk Prora und unterstanden dem Fürsten zu Putbus. 1928 verstarb die zweite Tochter, die erst 15jährige Hildegard.

Zum Gedenken ließen die Eltern ein Grabmal mit einer großen Reliefskulptur - eine trauernde Mutter mit Blumenkranz - errichten. Leider wurde diese Plastik 2015 herausgebrochen und gestohlen. Von Wilhelm Zickermann wurde 1912 das Gestühl für die Binzer Evangelische Kirche angefertigt. Später war sein Betrieb vor allem eine Sargtischlerei. Die Tischlerei wurde noch bis in die 90er Jahre von unterschiedlichen Tischlern weitergeführt. Auf dem Erbbegräbnis wurden seine Frau und weitere Kinder und Enkelkinder bis 2007 zur letzten Ruhe gebettet. Somit ist es die älteste noch erhaltene Grabstätte auf diesem Friedhof.

M **Hans Carl Andres**

Pensionswirt

1870 - 1950

Friederike Andres

1875 - 1964

Das Ehepaar baute 1902 die Pension *Meeresgruß* in der Magaretenstraße 19. Sie vermieteten 19 Zimmer und eine Küchenwohnung im Keller. Damals reisten betuchte Familien für mehrere Wochen im Sommer ans Meer und brachten ihr eigenes Personal mit. Deshalb hatten die Zimmer untereinander Verbindungstüren. Es wurde Vollverpflegung angeboten, jedoch konnte auch selbst gekocht werden. Die Speisen wurden über einen Aufzug von der Küche im Keller zu den oberen Etagen befördert. Außerdem besaßen Andres über 100 Strandkörbe, die sie im Sommer an die Gäste vermieteten. Hans und Friederike Andres hatten einen Sohn und eine Tochter. Der Sohn Bruno wurde Fischer und Taxifahrer.

Seine Frau Hedwig war aktiv in dem Pensionsbetrieb eingebunden. Sie hatten drei Kinder. 1945 starb Hedwig Andres an Typhus und ihr Mann Bruno kehrte aus dem Krieg nicht zurück. So wuchsen die Kinder bei den Großeltern auf. Nach dem Krieg wurden in der Pension viele Flüchtlinge einquartiert. Lediglich fünf unbeheizbare Zimmer konnten sie für die Vermietung behalten. Mit Gründung der DDR mussten sie die Zimmer an den *FDGB-Feriedienst* abtreten. 1950 verstarb Hans Carl Andres. Um Schikanen der *Aktion Rose* 1953 auszuweichen, flüchtete Friederike mit dem noch minderjährigen Enkelsohn für etwa ein Jahr in die BRD. Nach ihrer Rückkehr erhielt sie ihr Eigentum zurück und konnte auch ihre Wohnung wieder beziehen. So hat sie bis zu ihrem Tod 1964 mit Unterstützung der Enkeltöchter die Vermietung weitergeführt.

Ende der 80er Jahre erhielt das Haus auf Grund seiner schönen Bäderarchitektur den Status des Denkmalschutzes. Heute ist es ein Hotel und wird seit 2015 privat geführt.

Dieses Grab ist eine Außenstelle des Lapidariums

N **Prof. Wilhelm Bong**
Prediger
- 1938

Der Wiener Professor Wilhem Bong erbaute *Haus Stella Maris* am Klünder Berg und gründete 1924 das erste katholische Kinderferienheim mit einer Kapazität von 60 Betten, die in den Sommermonaten von verschiedenen Gruppen belegt wurden. 1925 ist daneben eine

kleine Kapelle errichtet worden. Der katholische Gottesdienst fand bis dahin in einem Raum im Warmbad statt, bzw. in der Sommersaison in der Turnhalle. ⁽¹⁴⁾ Prof. Bong galt als beliebter Prediger. ⁽³⁾

O **Ulrich Müther**

Bauingenieur und Unternehmer
1934 - 2007

Ulrich Müther wurde als ältester Sohn des Baumeisters Willy Müther in Binz geboren. Willy Müther hatte sich 1922 selbständig gemacht. Er baute unter anderem Neubauten, Umbauten und die Trinkwasserhochbehälter für den Ort Binz. Ulrich Müther absolvierte zunächst eine Lehre als Zimmermann. Danach studierte er in Neustrelitz Konstruktions- und Ingenieurbau. Als Diplom-Ingenieur führte er den Baubetrieb seines Vaters weiter als *PGH Bau Binz*, der 1972 in den *VEB Spezialbau Binz* umbenannt wurde. Sein Betrieb war spezialisiert auf konstruktiven Ingenieurbau und errichtete im In- und Ausland Hyparschalenkonstruktionen für Gaststätten, wie zum Beispiel den Teepott in Warnemünde, Mehrzweckhallen und Planetarien in Tripolis, Wolfsburg und das Universarium Helsinki, sowie auch die Bobbahnen in Oberhof und Altenberg und das Ruderzentrum in Dresden. Aber auch Kirchen z.B. in Hannover, Neubrandenburg und Rostock standen auf seinem Programm. Über 50 Schalenbauwerke wurden in seinem Betrieb entworfen, berechnet und gebaut. Die ehemalige Rettungsstation in den Dünen von Binz, eine sog. Buckelschale, wurde 1982 gebaut und ist heute Denkmal und Standesamt. Diese wurde 2017/18 umfangreich saniert. Die Kosten übernahm die Wüstenrot Stiftung Schwerin.

Ein kleiner Platz auf der Strandpromenade vor seinem letzten Wohnhaus *Villa Stranddistel* wurde 2015 nach ihm benannt. Er bildet die Sichtachse zu dem Rettungsturm in den Dünen. Dieser Platz soll nach einer Ausschreibung unter den Studenten der Hochschule Wismar noch eine Gestaltung erfahren. Das Ulrich Müther Archiv wird von der Hochschule Wismar verwaltet. Ulrich Müther war verheiratet mit Frau Astrid von Zydowitz. Nach dem Astmatod ihres einzigen Sohnes, des jungen Arztes Christian, gründeten die Eltern die *Christian-Müther-Stiftung. Segeln mit asthmakranken Kindern*. Jährlich können bis zu 200 Kinder auf historischen Schiffen für 3 Tage mitsegeln. Auf dem Grabstein ist das Firmenlogo, eine Hyparschale, eingraviert.

P **Georg Schöpf**

Kaufmann

1897 - 1954

Georg Schöpf hatte in Müncheberg bei Berlin einen Kolonialwarenladen. 1934 richtete er eine Filiale in Binz ein. Zunächst verbrachte er mit seiner Familie nur die Sommersaison in Binz. Im Winter setzte er eine Filialleiterin ein. Das Haus, in dem die Filiale lag, wurde 1898 vom damaligen Gemeindevorsteher Kliesow in der heutigen Hauptstraße 2 gebaut. Schon Kliesow richtete dort ein Lebensmittelgeschäft mit Poststelle ein. Als Müncheberg 1945 im Krieg völlig zerstört wurde, kam die Familie Schöpf zu Fuß nach Binz. Der Sohn Eberhard absolvierte nach dem Abitur eine kaufmännische Lehre. Zwei Tage nach seiner Abschlussprüfung verstarb sein

Vater. So übernahm er 1954 das Geschäft und führte es bis 1997.

Q **Olga Repp**

Süßwarenhändlerin

1867 - 1970

Olga Repp war eine von den Geschäftsleuten, die schon früh die Möglichkeiten in einem aufstrebenden Seebad erkannten. 1867 in Radomno, Ostpreußen geboren, war sie die älteste von sechs Geschwistern und führte schon dort ein Süßwarengeschäft unter schwierigen Bedingungen, da ihr Mann bereits 1906 starb und sie den Lebensunterhalt ihrer drei Töchter sichern mußte. Nach dem Kriegsende 1918 ermöglichte sie für ihre Töchter eine Ausbildung in Berlin und konnte nun ihre Idee eines Süßwarengeschäftes in einem Seebad auf Rügen umsetzen. Sie eröffnete den Spezialitätenladen für Schokoladen und Confitüren in Binz, *Villa Vesta*, Wilhelmstraße, heute Hauptstraße. Mit ihrer verwitweten Schwester konnte 1938 das *Haus Vogelsang* in der Jasmunder Straße gekauft werden. Aufgrund der Kriegereignisse wurde das Haus zur Zuflucht für die beiden Töchter Käte und Hilde. In diesen Jahren ging das Lebensmittelangebot, insbesondere die ausländischen Spezialitäten, immer weiter zurück und das Geschäft wurde für eine Nähstube beschlagnahmt. Der Neuanfang war schwer, da auch die privaten Unternehmer bei den Warenzuteilungen gegenüber den staatlichen Handelsbetrieben benachteiligt waren und viele Geschäftsverbindungen nicht mehr bestanden.

Doch mit großem Einsatz konnte das bescheidene Sortiment, angereichert mit Konfekt aus eigener Herstellung, den Binzern und ihren Feriengästen angeboten werden. Unermüdlich, noch im hohen Alter von 80 Jahren, stand Olga in ihren Geschäft und plauderte gern mit Binzern und Urlaubern. im 90sten Lebensjahr starb Olga Repp, deren Lebenswerk von Käte und Hildegard noch fortgeführt wurde, bis diese um 1970 ihr Rentenalter erreichten.

R **Heinrich Zobler**

Fotograf

1871 - 1951

Heinrich Zobler hatte ein Atelier für moderne Fotografie in Greifswald und Filialen in Binz und Göhren. 1903 ließ er in der Wilhelmstraße, heute Hauptstraße, erst einen Flachbau für Geschäfte errichten. Bereits 1904 folgte die Aufstockung des Hauses. 28 Zimmer konnten vermietet werden. Somit hatte er finanziell ein "zweites Standbein".
(10, 12) Im Parterre wurden vier Ladenlokale zur wechselnden Vermietung angeboten. Neben dem eigenen Atelier für Fotografie auch ein Geschäft für Bijouterie und Luxuswaren, sowie eine Drogerie. In späteren Jahren befanden sich dort der Friseursalon Osten und die Drogerie Buchholz. Die Läden waren anfangs nur in der Sommersaison geöffnet. Die Familie wohnte in der Sonnenstraße in einem Holzhaus, heute *Schwedischer Hof* und im Winter in Greifswald. 1909 wurde das Geschäft in Greifswald verkauft. Die Familie zog ganz nach Binz und wohnte weiterhin in der Sonnenstraße. Das Geschäft wurde jetzt ganzjährig betrieben.

Seit über 100 Jahren wurde das Fotogeschäft bereits in 4. Generation erfolgreich geführt und erst 2017 geschlossen. Die digitale Entwicklung setzte neue Prioritäten. Heute werden dort Snacks für die Gäste des Ortes angeboten.

S **Otto Last**

Fleischermeister
1887 - 1959

In den 20er Jahren kaufte Fleischermeister Otto Last die Schlachtereier Frahm, die seit 1906 im Familienbesitz war. Schon 1901 wird die Schlachtereier Becke in der Bahnhofstraße neben dem Kleinbahnhof erwähnt. (6) Die Schlachtereier lag gleich hinter den Bahngleisen, das Kühlhaus baute Otto Last davor. Er beschäftigte 50 Arbeiter, davon allein 11 Gesellen. In der Hauptstraße 14 hatte er eine Fleischerei mit Ladengeschäft. Es wurden alle Hotels der Insel mit Wurstwaren und Fleischerzeugnissen beliefert. Mit der *Aktion Rose* 1953 wurde er enteignet und in Bützow inhaftiert. Danach zog er in die BRD. 1991 erhielt seine Familie den Besitz zurück. Die Grabanlage auf dem Binzer Friedhof ließ Otto Last errichten, aber er selbst wurde in Leutershausen in der Pfalz beigesetzt. Jetzt ruhen in dem Familiengrab sein Sohn, ebenfalls Fleischermeister und seine Ehefrau.

T

Georg Köhn Ella Köhn

Pensionswirt

1885 - 1940

1895 - 1947

Bruno Eikmeier

Nachtjäger

1912 - 1943

In den 20er Jahren kaufte Georg Köhn das ehemalige *Hotel Potenberg*. Die Familie hatte zwei Kinder. Nach ihrer Tochter nannten sie die umgebaute Pension *Haus Karin*, heute *Haus Godewind*. Dahinter am Potenberg lag die Fischräucherei. Der Verkauf erfolgte im *Haus Monbijou* in der Hauptstraße. Auf dem Grabstein ist eine Gedenkschrift für ihren Neffen Bruno Eikmeier, der 1943 im Krieg als Nachtjäger gefallen ist.

U

Emil Witt

Bäckermeister

1906 - 1980

Als jüngster Sohn von sieben Jungen, die alle den Beruf des Bäckers erlernten, ist Emil in den 20er Jahren in die Bäckerei seiner Eltern "eingestiegen". 1909 hatten die Eltern Laura und Malte in der Schillerstraße1 ein Wohnhaus mit Bäckerei gebaut. In den Reiseprospekten steht es dann unter *Konditorei und Cafe Witt und Sohn* . (4, 5) 1932 heiratete Emil Witt Martha Möller. Sie hatten drei Töchter. Sein Vater, Malte Witt starb 1937. Gleich zu Beginn des Krieges 1939 wurde Emil als Soldat eingezogen und die Bäckerei musste schließen . 1946 öffnete seine Frau das Geschäft wieder. Es wurde ihr ein Bäcker zur Seite gestellt. Erst 1948 kehrte ihr Mann krank aus der Gefangenschaft zurück. Nach seiner Genesung übernahm Emil Witt wieder das Geschäft und führte es bis 1972.

Quellen:

1. Klaus Boy, „Der Weg zum Seebad Binz“, Druck hadiko creativ media, Binz 2005
2. Wolfgang Buchester, „Das Binzer Seebrückenunglück am 28. Juli 1912“, Binz 2012
3. Das Urlaubermagazin „à la Carte“ August/September 2012, Frank Druck GmbH und Co KG Preetz 2012
4. Griebens Reiseführer, Band 65, „Rügen“, Berlin 1922
5. Greuters Reiseführer „Insel Rügen und Hiddensee“, Berlin 1923/24
6. Binz Ostseebad „Insel Rügen“, herausgegeben von der Bade-Verwaltung, Druck A. Dose, Putbus 1901
7. Binz Ostseebad „Insel Rügen“, Druck A. Dose, Putbus 1902
8. Binz Ostseebad „Insel Rügen“, Druck R. Becker, Putbus 1906
9. Binz Ostseebad „Insel Rügen“, Druck A. Hesse, Binz 1908
10. Binz Ostseebad „Insel Rügen“ herausgegeben von der Badedirektion, Druck A. Hesse, Binz 1909
11. Binz Ostseebad „Insel Rügen“, Druck A. Hesse, Binz 1911
12. Binz Ostseebad „Insel Rügen“, Druck A. Hesse, Binz 1912
13. Binz Ostseebad „Insel Rügen“ herausgegeben von der Kurdirektion Binz, Druck A. Hesse, Binz 1924
14. Binz Ostseebad „Insel Rügen“ herausgegeben von der Kurdirektion Binz, Verlag Kunstanstalt Köpke & Sohn, Holzminden 1927
15. Archiv Binz, Protokolle der Gemeindevertretersitzungen
16. Reiner Jager, „Binz in alten Ansichten“ Druck Zaltbommel, NL, 1994

Sie werden gebraucht!

Das Lapidarium Binz ist Bestandteil des Museums Ostseebad Binz.

Beides entstand durch ehrenamtliches Engagement. Wenn Sie unsere ehrenamtlichen Bemühungen unterstützen möchten, freuen wir uns über Ihre kleine (oder große) Spende an den „Förderverein Museum Ostseebad Binz e.V.“. Wir verwenden diese ausschließlich dafür, um unsere Ausstellung zu erweitern und zu aktualisieren.

Gern begrüßen wir Sie auch als neues Mitglied im Förderverein. Unsere Bankverbindung für Ihre freundliche Spende und die Unterlagen für Ihren Mitgliedsantrag finden Sie auf unserer Homepage: www.museum-binz.de .





Ostseebad Binz

